

## »Lummenfelsen Helgoland«

### 25 Jahre Betreuungsarbeit durch den Verein Jordsand

von Erika Vauk-Hentzelt

Es gibt in Deutschland sicher einige kleine Naturschutzgebiete, aber der Lummenfelsen Helgoland ist mit Sicherheit das kleinste mit der höchsten Anzahl schützenswerter Vogelindividuen.

Obendrein ist es für Touristen bestens einzusehen, ohne dass die Vögel dadurch beeinträchtigt werden.

An keinem anderen Ort Deutschlands lässt sich das Wunder des Vogelzugs so nah und eindrucksvoll erleben wie auf Helgoland, nur hier gibt es felsbrütende Seevogelarten in Hülle und Fülle. Der Gast kann Einblicke in das ursprüngliche Leben der Tierwelt nehmen, den Strom der Touristen um sich herum vergessen, sich faszinieren lassen, um sich mit der eigenen Lebensumwelt zu befassen.

Dies ist ein wichtiges Ziel des Verein Jordsand, daher gehört das Naturschutzgebiet »Lummenfelsen Helgoland« zu seinen bedeutenden Schutzgebieten.

Aber blicken wir zunächst zurück, denn ohne Vergangenheit gibt es keine Zu-

kunft. 25 Jahre sind zwar schon eine beachtlich lange Zeit, aber wir Natur- und Umweltschützer haben gelernt, in wesentlich längeren Zeiträumen zu rechnen. Helgoland ist seit etwa 4.000 Jahren immer eine Insel der Vögel gewesen und trotz aller menschlichen Einflüsse auch geblieben. Bereits im 9. und 10. Jahrhundert segelten oder ruderten Bewohner der schleswig-holsteinischen Westküste nach Helgoland, um hier Lummen zu fangen. Nur so ist es zu erklären, dass in den Abfällen alter Wendensiedlungen auf Föhr zahlreiche Knochenreste der Lummen bei Ausgrabungen gefunden wurden, die aus der Zeit der Wikinger stammen.

Über die Anzahl der damals auf dem Felsen brütenden Vögel können keine Angaben gemacht werden, besonders selten waren sie nach der Masse an Knochen aber nicht.

Auch der Begründer der wissenschaftlichen ornithologischen Arbeit der Helgoländer Vogelwarte Heinrich Gätke (1814 - 1897) machte keine Angaben zum Vogel-

bestand am Felsen. Von ihm erfahren wir aber, dass die Bewohner Helgolands »ihre Lummen« sehr pfleglich zu nutzen wussten, während alle Zugvögel ziemlich rücksichtslos bejagt wurden und der Versorgung der Inselbewohner dienten.

Der Gedanke des Vogelschutzes in Deutschland ist noch gar nicht so alt und eng mit dem Verein Jordsand verbunden. Vor fast 100 Jahren wuchs die Einsicht, dass Tiere (besondere Aufmerksamkeit erhielten die Vögel) Mit-Geschöpfe der Menschen sind und Schutz verdienen. Weitsichtige Bürger kauften aus diesem Grund eine Insel, unser Norderoog, um hier ein Refugium für Seevögel zu begründen.

Auf Helgoland wurde der Schutz der Seevögel vor 100 Jahren eher praktischen Gesichtspunkten unterzogen. Man stellte den Vögeln nicht oder nur begrenzt während der Brutzeit nach, wohl wissend, dass man sonst Gefahr läuft alle zu vertreiben und zukünftig auf diese wertvolle Nahrung verzichten zu müssen.



Die größten und imposantesten Brutvögel des Lummenfelsen sind die Basstölpel mit einer Flügelspannweite von knapp 2 Metern.

Foto: C. Grave

Seit 1956 bemühte sich die Vogelwarte Helgoland, den Schutz des Lummenfelsen auch rechtlich zu sichern. Der Weg war lang, voller Hindernisse, nur mit ganzem Einsatz der Ornithologen zu erreichen. Trotzdem dauerte es bis zum Jahr 1964 bis die Verordnung über das »Naturschutzgebiet Lummenfelsen der Insel Helgoland« erlassen wurde.

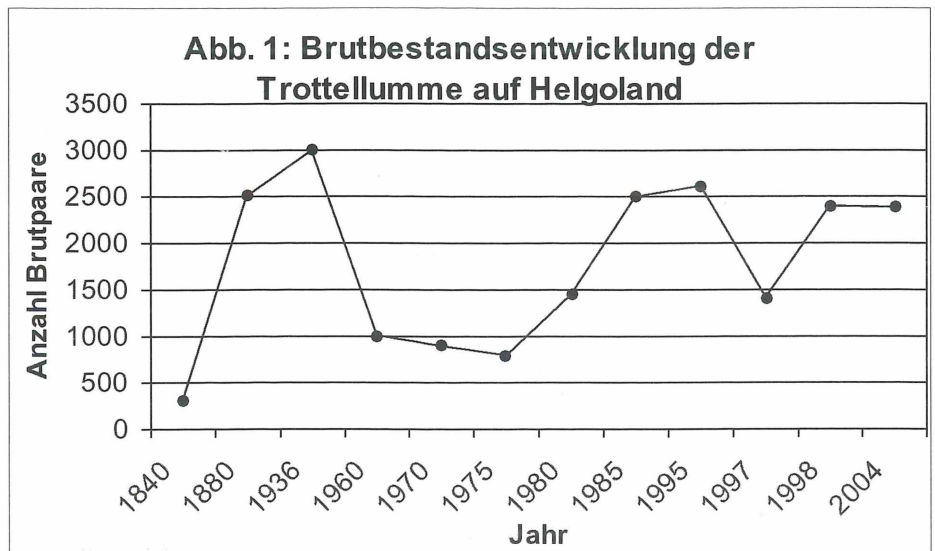
Die Betreuung des schleswig-holsteinischen Schutzgebiets lag im Aufgabenbereich des Instituts für Vogelforschung und damit in den Händen von niedersächsischen Landesbediensteten. Denn die Vogelwarte war und ist aufgrund alter politischer Bedingungen eine Abteilung der niedersächsischen Landesbehörde »Institut für Vogelforschung« mit Hauptsitz in Wilhelmshaven. Um diese Rechtsunsicherheit zu beenden, fand man in Kiel einen praktikablen Ausweg. Im Landespflegegesetz ist festgelegt, das möglichst Naturschutzvereine mit der Betreuung von Landes-Naturschutzgebieten beauftragt werden. Da mehrere Mitarbeiter der Vogelwarte auch Mitglieder des Verein Jordsand waren, über die notwendige fachliche Qualifikation verfügten und vor Ort waren, wurde der Verein Jordsand 1980 mit der Betreuung des Lummenfelsen beauftragt.

Diese enge Verbindung zwischen der Vogelwarte Helgoland und dem Verein Jordsand hat sich erfreulicherweise über 2 1/2 Jahrzehnte erhalten und die Entwicklung der Brutvogelbestände an den Felswänden verlief erstaunlich. Darüber soll an dieser Stelle kurz berichtet werden.

#### Trottellumme (*Uria aalge*)

Die Trottellummen kann man als die Charaktervögel Helgolands bezeichnen, deren Lebensweise und Brutgewohnheiten hervorragend an das Leben an Steilküsten angepasst sind.

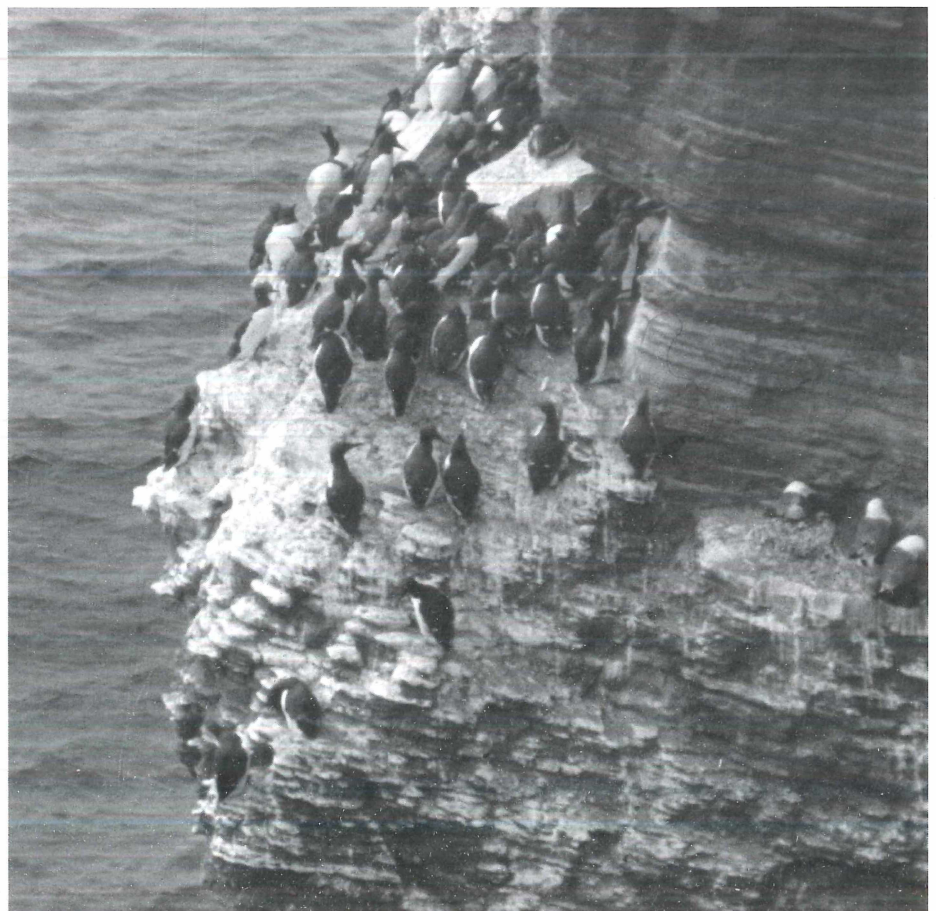
Die Lummenkolonie liegt im nördlichen Teil der Westklippe. Bereits im Winter tauchen die ersten Vögel in der Nähe der Brutfelsen auf, aber erst im April besetzen sie ihre Brutplätze. Sie bevorzugen möglichst breite Felsbänder, die später dicht besetzt werden. Bis Ende April hat jedes Paar seinen angestammten Brutplatz gefunden und das einzige Ei wird gelegt. Nester bauen die Lummen bekanntlich nicht. Das birnenförmige Ei bleibt relativ fest an seinem Platz liegen. Da sich sein Schwerpunkt am stumpfen Ende befindet, rollt es mehr oder weniger auf der Stelle und fällt nicht herunter, auch wenn der Altvogel unvorsichtig oder in Panik auffliegt. Nach etwa einem Monat schlüpf-



fen die Jungen und werden 20 bis 25 Tage lang mit Kleinfischarten wie Sandaalen und Sprotten gefüttert, bevor sie durch den spektakulären Lummensprung in der Abenddämmerung zwischen dem 25. Juni und dem 17. Juli (Median: 6. Juli) ihren Eltern auf die offene See folgen. Der Bestand der Trottellumme schwankte seit 1840 (diese Angaben hat der berühmte NAUMANN 1844 veröffentlicht) zwischen 300 Paaren und fast 3.000 Paaren innerhalb von 160 Jahren beträchtlich (Abb. 1).

Der Höchstbesatz mit etwa 3.000 Paaren wurde von Prof. Drost zwischen 1931 und 1936 dokumentiert, in den 70er Jahren verringerte sich der Bestand auf unter 800 Paare und stieg dann langsam auf das hohe Vorkriegsniveau an.

Heute kann man davon sprechen, dass die Lummen unter Brutplatzmangel leiden. Früher nicht besetzte Plätze auf der Langen Anna dienen jetzt als Brutgelegenheit, ebenso wie Teile der Westklippen, die durch die Uferschutzmauer von der Nord-



Mit dem Rücken zu Meer gewandt stehen die Trottellummen schützend und wärmend vor ihren Eiern und Jungvögeln.  
Foto: U. Schneider

see abgeschnitten sind. Hier muss während des Lummensprungs Betreuungsarbeit durch Vogelschützer geleistet werden, die jungen Lummen würden sonst nicht das Meer und ihre Eltern erreichen.

### Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*)

Die Ansiedlung der Dreizehenmöwen ist dagegen eine Erfolgsgeschichte ohne große Brüche. Heinrich Gätke würde es wohl kaum glauben, denn zu seiner Zeit hatte sich bis etwa 1850 an der Westseite der Insel eine große Kolonie der Dreizehenmöwe angesiedelt, die aber danach erlosch.

Die Gründe dafür sind bisher im Dunklen geblieben. Erst 1923 erschienen im Frühjahr etwa 100 Exemplare und bis zu 30 von ihnen blieben im Felsen, brüteten aber nicht. 10 Jahre später konnten drei Paare bei der Brut beobachtet werden.

Wann genau die endgültige Ansiedlung erfolgte, lässt sich nicht mehr feststellen, da in den Jahren 1945 bis 1951 wegen der ständigen Bombardierungen (Helgoland war Bombenübungsziel der Royal Air Force und unbewohnt) keine Aufzeichnungen möglich waren.

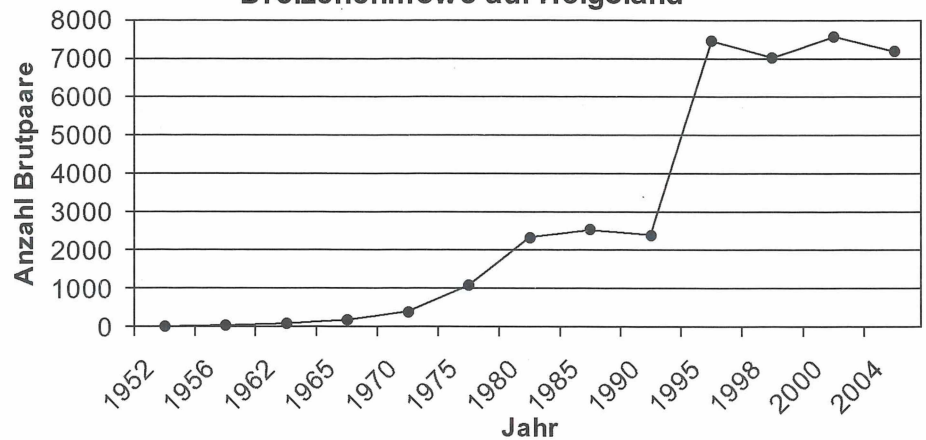
1952 notierte Dr. Wolfgang Jungfer, der erste hauptamtliche Ornithologe auf Helgoland nach der Befreiung der Insel, acht Brutpaare. Nach weiteren vier Jahren hatte sich die Kolonie auf 44 Brutpaare vergrößert, wie Dr. Gottfried Vauk erfreut notierte, als er im April des Jahres 1956 seinen Dienst antrat.

Heute wird das Treiben am Lummenfelsen vor allem durch die riesige Anzahl der elegant fliegenden Dreizehenmöwen bestimmt. An warmen und windstillen Sommertagen, die es durchaus auch auf Helgoland gibt, vollführen die weiß-schwarzen Vögel über dem dunkelblauen Meer vor dem roten Sandstein schnelle Flugbewegungen. An fast jedem Felsvorsprung haben sie ein Nest gebaut, haben vor allem Rotalgen und Meersalat aus dem Meer gefischt und auf dem Felsen abgelegt. Beim Trocknen verklebt alles zu einer steinharten Masse, das eigentliche Nest wird mit einer Mulde versehen und mit trockenem Gras vom Oberland oder den Abhängen ausgepolstert.

In der Seevogelkolonie »Lummenfelsen Helgoland« stellen die Dreizehenmöwen die stärkste Fraktion. Ihre Brutpaarzahl ist in den vergangenen 25 Jahren von 2.342 im Jahr 1980 auf fast 7.200 im Jahr 2004 gestiegen (Abb. 2).

Die Gründe für eine derartige Zunahme liegen nicht nur in der guten Betreuungsarbeit des Verein Jordsand, sondern die Zahlen ab etwa 1990 gelten über das Gebiet »Lummenfelsen« hinaus. Aber vor

**Abb. 2: Brutbestandsentwicklung der Dreizehenmöwe auf Helgoland**



dieser Zeit waren die Bestände außerhalb des »Lummenfelsens« noch sehr übersichtlich. Die Biologen gehen davon aus, dass der Zuwachs umweltbedingt ist. Die Brut und Aufzucht der Jungvögel waren dank ausreichendem Kleinfischbestand gesichert und durch Wettereinflüsse traten keine großen Verluste auf.

Das große Nahrungspotential in der Deutschen Bucht hat sicher zum Wachstum der Dreizehenmöwenbestände beigetragen, denn derartige biologische Vorgänge sind nur selten auf eine Art beschränkt, sie haben Auswirkungen auf alle Glieder einer Nahrungskette.

### Tordalk (*Alca torda*)

Davon konnten die Tordalken auf Helgoland allerdings nicht profitieren. Es gab seit dem 19. Jahrhundert keine größere Kolonie, sondern immer nur wenige Paare auf den Bändern des roten Felsens. Zwischen 1960 bis 1974 bestand sogar die Gefahr, dass diese Alkenart ganz verschwindet, denn es konnte kein Brutnachweis mehr erbracht werden. 1975 brütete wieder ein Paar und ganz langsam stieg die Anzahl der Brutpaare auf 17 im Jahr 2004 an. Da die Tordalken im nördlichen Bereich des Naturschutzgebietes auf den Vorderkanten der Felsvorsprünge brüten, lassen sich die schwarz-weißen Vögel mit dem klobigen Schnabel, der deutliche Wülste mit einer weißen Binde aufweist, gut vom Klippenrand beobachten. Es ist ein besonderer Anblick, wenn die Altvögel mit mehreren Kleinfischen quer im Schnabel hängend ihrem Jungen Futter bringen. Auch die kleinen Alken verlassen flugunfähig die Nistplätze und springen in die Tiefe, in ihren eigentlichen Lebensraum.

Die Vogelwarter des Verein Jordsand halten im April immer mit besonderer Spannung Ausschau nach den ersten Tordalken.

### Papageitaucher (*Fratercula arctica*)

Papageitaucher, diese nahen Verwandten der Lummen mit dem bunten Schnabel und den roten Füßen, brüteten nur bis 1832 mit zwei Paaren im Felsen und diese vier Exemplare wurden, wie Gätke berichtete, von einem Helgoländer gefangen und sind wahrscheinlich in einer Vogelsammlung gelandet.

Seitdem gibt es keine Ansiedlung mehr dieser so schönen und auffälligen Art, für die eigentlich in den weichen Verwitterungsschichten des Buntsandsteins gute Voraussetzungen für den Bau einer Höhle gegeben sind.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser kleine arktische Bruder (Übersetzung des lat. Namens) die guten Lebensbedingungen im Lummenfelsen Helgoland wieder entdeckt und zukünftig wieder zur Seevogelgemeinschaft gehört.

### Basstölpel (*Sula bassana*)

Eine richtige Erfolgsgeschichte haben im Lummenfelsen die wunderschönen etwa gänsegroßen Basstölpel hinter sich. Bei Unterschutzstellung des Lummenfelsen Helgoland hatte es kaum ein Ornithologe für möglich gehalten, dass diese Taucher sich als Brutvögel etablieren könnten. Noch um 1900 gehörte der Basstölpel in nordischen Seevogelkolonien zu den stark bedrohten Vogelarten, weil seine Gelege ausgenommen wurden. Lediglich für Menschen nicht erreichbare Brutplätze in abgelegenen und unzugänglichen Klippen Norwegens sicherten das Überleben dieser Art.

Aber es geschehen in der Natur eben immer wieder Dinge, wie diese Neuansiedlung auf Helgoland, die überraschend und erfreulich sind. Seit 1991 gibt es die ersten erfolgreichen Brutnachweise auf den roten Klippen. Das mag damit zusammenhängen, dass die schottischen und norwegischen Kolonien nach ihrer Unterschutzstellung stark angewachsen

waren und die Art eine Arealerweiterung brauchte. 1996 brüteten fünf Paare und 1998 bereits 38 Paare auf Helgoland. In der Saison 2004 zählten die Vogelwärter schon 190 Paare auf Helgolands Klippen. (Abb. 3) Eine kleine Population, verglichen mit den ca. 100.000 Brutpaaren auf der schottischen Insel Bass Rocks, die den Basstölpeln ihren Namen verliehen hat. An der Westklippe können Gäste und Vogelkundler diese imposanten Vögel beim Brutgeschäft und der Aufzucht ihres Jungen ohne große Ferngläser beobachten. Mit einer Flügelspannweite von maximal 1,90 Metern sind sie nicht zu übersehen. Basstölpel gehören zu den Stoßtauchern, sie sind in der Lage, sich aus ca. 30 bis 40 Metern Höhe mit angelegten Flügeln pfeilschnell senkrecht ins Meer zu stürzen, um unter Wasser Fische wie Heringe, Sandaale und Makrelen zu erbeuten. Dabei tauchen sie bis zu 15 Meter tief und fassen die Fische meistens während der Auftauchphase von unten.

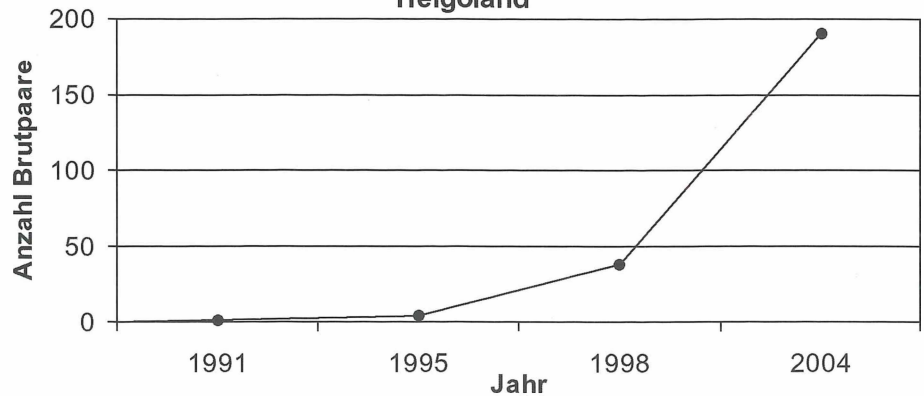
Die Brutzeit der Tölpel liegt zwischen April bis Ende September, dann sind die Vögel wieder auf das Meer hinaus gezogen. In der Regel legen die Weibchen nur ein Ei, das mit etwa 100 Gramm recht schwer ist. Ihr Nest bauen beide Partner aus Algen und im Meer treibenden Pflanzenteilen und leider geraten auch Zivilisationsabfälle wie Schnüre und Netze aus der Fischerei sowie verschiedene kleine Kunststoffteile dazwischen. Genau diese Plastiksnüre werden oft dem Nachwuchs zum Verhängnis, wie die Vogelwärter immer wieder berichteten. Die Jungvögel verfangen sich mit ihren Beinen darin, können sich nicht befreien, geraten in Panik und hängen nach langem Kampf an der Klippe. Nur unter Lebensgefahr für den Vogelwart kann im Einzelfall der Vogel aus dieser ausweglosen Situation befreit werden.

Am Lummenfelsen Helgoland sind solche »Müllnester« auch traurige Realität. Sie sollten uns alle zum Nachdenken über die Verschmutzung der Meere und unserer Umwelt anregen und unsere Bemühungen zur Abhilfe verstärken.

#### Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*)

Erstmals Ende der 1960er Jahre wurden die ersten Eissturmvögel während der Brutzeit im Lummenfelsen festgestellt. Aber es verstrichen noch einige Jahre, bis 1972 der allererste Brutnachweis des Eissturmvogels in Deutschland auf Helgoland erbracht wurde. Schon Ende Februar treffen die ersten Vögel auf Helgoland ein und können in den Klippen bei der Balz beobachtet werden. Sehr temperamentvoll geht es dabei nicht zu, denn die

Abb. 3: Brutbestandsentwicklung des Basstölpel auf Helgoland



Vögel sind sehr schlecht »zu Fuß«. Aber bei windstillem Wetter kann man deutlich die eindrucksvollen und lauten Balzgeräusche hören.

Die Brutzeit beginnt im Mai und die Aufzucht der Jungen kann sich je nach Wetterlage bis in den Oktober hineinziehen. Der Brutbestand stieg ab 1972 kontinuierlich bis auf 92 Paare im Jahr 2001 an (Abb.4).

Ob diese Entwicklung so weiter geht, ist sicher auch abhängig von geeigneten Nistplätzen. Es bleibt abzuwarten, ob diese eleganten grau-weißen Segler mit den auffallend großen schwarzen Augen ihre Kolonie noch ausweiten können.

#### Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Silbermöwen brüteten zu Gätkes Zeiten vor allem auf der Düne, weil es dort kaum Badegäste gab. Sie waren gern gesehene Vögel, denn die Bewohner Helgolands nutzten damals die Eier und auch das Muskelfleisch dieser Vögel, um ihre meist karge und eintönige Ernährung zu verbessern. Mit Zunahme des Badebetriebs auf der Düne, es war das »Seebad Helgoland« ge-

gründet worden, verschwanden die Möwen von der Düne. Dieser Prozess wurde durch das »Seevogelschießen«, ein beliebter Zeitvertreib der damaligen Badegäste, sicher noch nachhaltig verstärkt.

Erst nach dem 2. Weltkrieg, nach der Evakuierung war Helgoland bis 1952 menschenleer, brüteten wieder Silbermöwen auf der Düne, die aber nach dem Einsetzen des Tourismus in den 60er Jahren viele Brutplätze räumten. Sie ließen sich aber nicht ganz vertreiben und zeigten eine beachtliche Anpassungsfähigkeit. Obwohl eigentlich das Brutgeschäft nur ebenerdig ausgeführt wird, begannen einige Exemplare in den Felsbändern an der Westseite der Felseninsel zu brüten. Die Nahrungsbedingungen durch die Kutterfischerei und den Abfall der Einwohner waren wohl sehr günstig. Zeitweise verdrängten Silbermöwenpaare die Trottellummen von ihren angestammten Brutplätzen. In diesem Fall wurde durch die Vogelwarte bestandsreduzierend eingegriffen, indem ausgewählte Exemplare geschossen wurden. Faszinierend war, dass die Lummen



Der Eissturmvogel mit der prägnanten Röhrennase ist zwar »schlecht zu Fuß«, kann aber stundenlang über dem Meer segeln ohne mit den Flügeln zu schlagen.

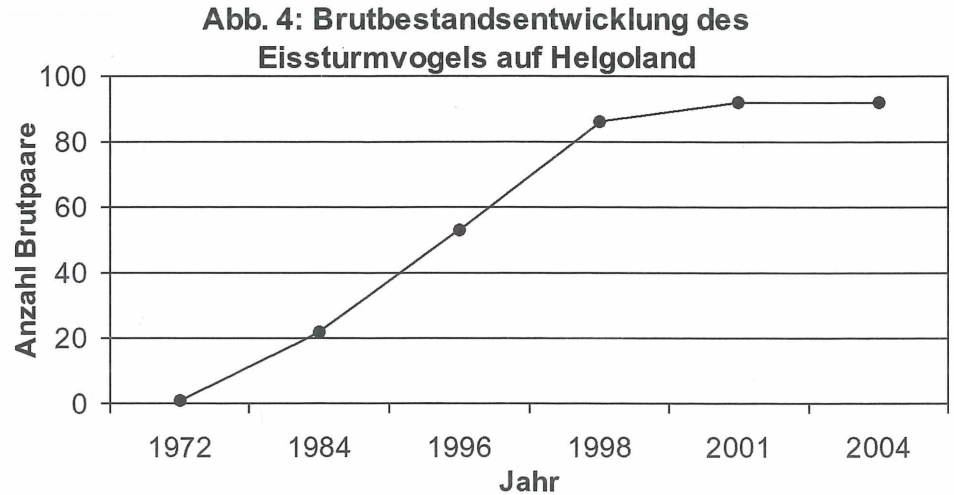
Foto: M. Risch

innerhalb eines Tages den nun leeren Platz wieder besetzen. Eine Vertreibung der Silbermöwe aus dem Lummenfelsen war nie das Ziel dieser Maßnahme, denn diese Vogelart gehört zum Gesamtbild der Seevogelgemeinschaft Helgolands. Mittlerweile ist die Lummenkolonie so groß geworden, dass wohl allein ihre Masse auf Silbermöwenpaare abschreckend wirkt und sie nicht in den Lummenbändern brüten.

Kann sich nun der Verein Jordsand entspannt zurücklehnen, die Situation genießen und fröhlich in die Zukunft auf Helgoland blicken?

Leider nein. Auch wenn der Seevogelfelsen durch das Naturschutzgesetz und die Betreuung des Verein Jordsand gesichert ist, drohen der Vogelwelt im Bereich der Deutschen Bucht doch schwerwiegende und grundsätzliche Gefahren. Genannt seien an dieser Stelle:

- Ölpest, die schleichende Bedrohung (das INUF hat im Betreuungszeitraum wichtige Untersuchungen durchge führt und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet);
- Biocide und Schwermetalle, die unsichtbaren Gegnern;



- Vermüllung der Nordsee, vielfach Todbringend und
- Felsabbrüche durch Erosion vernichten Brutplätze.

Trotz all dieser Gefährdungen wies der Vogelfelsen noch nie seit es Aufzeichnungen über die Vogelwelt Helgolands gibt, eine solche Artenvielfalt und Individuenfülle auf wie heute. Helfen wir mit Tatkraft, großer Aufmerksamkeit und Engagement, dass das weiterhin so bleibt.

**Verwendete und weiterführende Literatur:**  
 GÄTKE, H. (1900): Die Vogelwarte Helgoland. Herg. H. Blasius. Nachdruck Verlag Maren Knaus, Helgoland.  
 NAUMANN. (1820-44): Naturgeschichte der Vögel Helgolands. Leipzig  
 VAUK, G. (1977): Geschichte der Vogelwarte und der Vogelforschung auf Helgoland. Niederelbe-Verlag, Otterndorf  
 VAUK, G. (1985): Naturdenkmal Lummenfelsen Helgoland. Niederelbe-Verlag, Otterndorf.

## Buchbesprechung

WESTPHAL, UWE UND  
 RENATE NIMTZ-KÖSTER (2005):

### Das Mühlenberger Milliardenloch. Wie ein Flugzeug die Politik beherrscht

Nautilus Verlag, 220 S. Euro 14,90

Das Mühlenberger Loch ist Geschichte. Einst eine geräumige Elbbucht mit enormer Wichtigkeit für die Natur des Unterelberaums und daher mehrfach durch deutsches und internationales Recht geschützt, stehen nun auf unzähligen Kubikmetern herbeigespültem Sandes Hallen für den Ausbau von Airbus-Flugzeugen des Typs A 380, des größten der Welt. Egal, ob man dies für moralisch und ökologisch verwerflich oder segensreich für die wirtschaftliche Entwicklung des Großraums Hamburg hält: Selten wurde so verbissen und teuer um eine Naturlandschaft und die Industrialisierung einer Region gekämpft, geschachert, gelogen und prozessiert.

Dies geschah unter Umständen, die gewiss in die Geschichte unseres Gemeinwesens eingehen werden, schon allein wegen seiner Ausmaße. Hier ging es nicht um Peanuts. Die Fäden reichten bis ins Kanzleramt und die europäische Kommission, der Hamburger Steuerzahler spendierte rund 700 Millionen Euro für die »Bereitstellung« des Geländes und - wahrlich historisch - das wirtschaftliche Interesse einer global operierenden Flugzeugbaufirma wurde auf Grund seiner Dimension per Landesgesetz zum öffentlichen Interesse erklärt. Wenn das nicht spannend ist... Der Fall polarisiert. Es gibt wohl kaum jemanden, der dazu keine Meinung hat. Folglich geben sich die Autoren Uwe Westphal und Renate Nitz-Köster gar nicht erst den Anschein neutraler Chronisten. Sie sind parteiisch, ihr Ansatz ist moralisch, ihre Sympathie gilt dem Naturschutz und dem kleinen gallischen Dorf Neuenfelde mit seinen unbeugsamen Einwohnern und ihren Unterstützern, die alles für ihre Heimat versucht haben und deren verzweifelterm Treiben sie viel Raum in ihrem Buch geben. Und sie kennen sich in der Materie bestens aus:

Westphal, heute Autor und Journalist, arbeitete damals auf Seiten des NABU für den Erhalt des Mühlenberger Loches, Nitz-Köster setzte aus der SPIEGEL-Redaktion pointierte Fragezeichen - angesichts der damals vorherrschenden (bisweilen grotesken) Airbus-Euphorie in den lokalen Medien ein Plädoyer für die Notwendigkeit des kritischen Journalismus in unserem Staate. Aus dieser interessanten Perspektive wird man mit so vielen Namen, Daten und Vorgängen konfrontiert, dass die Aufmerksamkeit herausgefordert wird. Dabei schaffen es die Autoren über weite Strecken trotzdem, die vielen parallel laufenden Handlungsstränge zu ordnen und verständlich zu präsentieren, so dass sich dieses Buch überwiegend spannend liest. Am Ende weiß man viel von dem, was nicht in der Zeitung stand und stellt unwillkürlich die Frage - war es das wert? Haben wir für das, was wir hergegeben haben, genug zurückbekommen? Ein Flugzeug, made in France, kreiste bereits einmal über Hamburg. Die wahre Antwort werden wohl erst unsere Kinder und Enkel bekommen.

Markus Risch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [26\\_3\\_2005](#)

Autor(en)/Author(s): Vauk-Hentzelt Erika

Artikel/Article: [»Lummenfelsen Helgoland« 25 Jahre Betreuungsarbeit durch den Verein Jordsand 21-25](#)